

**LALO SCHIFRIN/ENNIO MORRICONE/JERRY FIELDING/
JERRY GOLDSMITH**

**Bullitt/The Fox/Enter the Dragon/The Heretic/The Wild
Bunch/The Gauntlet/Outland/Label: Warner Music/ADD**

Filmmusik de Luxe



Filmmusik ist eine Sache für sich. In CD-Läden dominieren aktuelle Soundtracks, die oft schnell gestrichen werden. Ältere sind meist spärlich vertreten, manche nie auf CD erschienen. Hat der Käufer Pech, erscheint sein Soundtrack ein paar Wochen später in einer neuen Edition, remastered und um eine halbe Stunde erweitert. Manche Klassiker sind zu saftigen Preisen von bis zu 60 Mark über spezielle Importeure zu bekommen, was Liebhaber keineswegs abschreckt. Kenner des Genres aber sind rar. Filmmusik hinkt immer noch hinter Pop, Klassik und Jazz hinterher. Das ist mehr Informationsdefizit, Vorurteilen und eingeschränktem

Marketing der meist kleineren Labels anzulasten als musikalischen Qualitätsmerkmalen. Denn das Genre hat neben viel Routine-Musik vom Feinsten für jeden Geschmack und in den facettenreichsten Stilkombinationen zu bieten. So kommt die neue Warner-Reihe mit ausgesuchten Archivschätzen in sehr gutem Remastering einer kleinen Sensation gleich – eine große wäre es mit „extended versions“ geworden.

Stilmix-Spezialist mit deutlicher Jazz-Note ist der gebürtige Argentinier **Lalo Schifrin**. In der neuen Reihe mit Warner-Archivaufnahmen ist er gleich mehrfach vertreten, was umso erfreulicher ist, da das Angebot seiner Filmmusiken auf CD bislang recht mager war. Schifrins Stärken liegen in dynamischem Drive, suggestivem Rhythmus und atmosphärischer Dichte, besonders markant etwa in dem Soundtrack zu „Dirty Harry“, dessen Veröffentlichung ebenso wie der zu „Coogan's Bluff“ sehr wünschenswert wäre. Zu seinen berühmtesten Musiken zählt die Bruce-Lee-Vertonung „**Enter the Drangon**“ (1973), der Jazz und Klassik dramatisch verbindet und mit exotisch-asiatischen Tupfen würzt (9362-48074-2). Auch zum Steve-McQueen-Klassiker „**Bullitt**“ (1968) gelang ihm ein starker, für ihn typischer Score, der allerdings, bedingt durch gefällige Jazz-Einlagen, weniger homogen wirkt (9362-48085-2). Psychedelische Reize entfaltet „**The Fox**“ (1968), ein stimungsvoller, melodischer Score mit dissonanten Steigerungen und Einflüssen populärer Musik der Zeit (9362-47880-2).

Weniger populär als Schifrin, Goldsmith oder Morricone, aber dennoch einer der profiliertesten Filmkomponisten ist **Jerry Fielding**. Seine Ursprünge liegen im Jazz, was bei ihm jederzeit spürbar ist. Sein Stil aber ist avantgardistischer als Schifrins. Da „**The Gauntlet**“ (1978) vom Jazz-Fan Clint Eastwood stammt, verwundert es nicht, dass er einen konsequenten, lebendigen Jazz-Score mit delikaten, expressiven und virtuosen Soloeinlagen konzipierte (9362-47882-2). In der Westernlegende „**The Wild Bunch**“ (1969) präsentiert er sich von einer anderen, eher klassischen Seite: harmonische, melodische Musik mit einem flirrend-sensiblen Touch, die trotz balladenhaft-folkloristischer Referenz an das Genre nie banale oder aufdringliche Westernklänge bemüht und Raum fürs Progressive lässt (9362-48086-2).

Schlechter Film, gute Musik – ein gar nicht so seltenes Charakteristikum, zutreffend auch für „**Exorcist II – The Heretic**“ (1977). Und das, obwohl die zweite Hälfte der 70er-Jahre nicht unbedingt **Ennio Morricone**s kreativste Phase war. Der vielleicht stärkste Score dieser Zeit ist gefühlvoll und atmosphärisch, lebhaft und dynamisch, nicht zu schmachtend, nicht zu progressiv und auch exotisch (9362-46992-2).

Spätestens seit „Planet der Affen“ (1967) ist **Jerry Goldsmith** eine unverrückbare Instanz, versiert in allen Stilen mit einer Neigung zum Experimentellen, die auch „**Outland**“ (1981) auszeichnet. Auf klassischer Basis mit Einflüssen Strawinskys und Debussys beweist er mit der flirrend-geheimnisvollen, dunkel-bedrohlichen Musik einmal mehr seine perfekte Hand für Partitur und Orchester (9362-47881-2).

WOLFGANG A. MOZART

Klavierkonzert Nr. 20 & 24, KV 466 & KV 491/Clara Haskil/Igor Markevitch/Philips 464 718-2, ADD

Fesselnder Zugang

Clara Haskil und Igor Markevitch: die legendäre Partnerschaft hat ihre musikalische Faszination nie verloren und dürfte im aktuellen Mozart-Geschehen kaum ihresgleichen finden. Haskil spielte Mozart sehr virtuos und trotzdem gefühlvoll. Sie fand einen adäquaten und doch individuellen Zugang zu Mozarts Klavierkompositionen, über die so viele Pianisten von Weltgeltung stolperten. Zu ihren besten Konzerteinspielungen zählen diejenigen mit dem genialen Dirigenten Markevitch. Die Aufnahmen der Konzerte Nr. 20 und Nr. 24 von 1960 mit dem Orchestre Lamoureux sind fesselnde Höhepunkte der Mozart-Interpretation. Haskils subtil-quirrliges und intelligentes Spiel, Markevitchs Leidenschaft, Energie, Dynamik und Präzision kommen dank des Remasterings im sehr präsenten Klang noch besser zur Geltung als zuvor.

ALEXANDER WERNER

